

che Darlegung und Entwicklung der grundlegenden Werte und Normen einer katholischen theologischen Ethik im Hinblick auf Ehe, Familie und Sexualität. Johannes Paul II. bedient sich hier eines argumentativen und positiven Stils, womit er auf theologischer Ebene fortsetzt, was er zur Thematik von Ehe und Familie bereits in seinem grundlegenden Werk »Liebe und Verantwortung« (deutsche Neuausgabe, hg. von Josef Spindelböck, Kleinhain 2007) mit Hilfe einer personalistischen Ethik ausgeführt hatte. Wenn der Verfasser der hier besprochenen spanischen Studie diese wesentlichen Beiträge des Lehramts von Johannes Paul II. systematisiert hat und im lehramtlichen und theologischen Zusammenhang aufzeigt, kommt ihm damit ein großes Verdienst zu. Ähnliche Beiträge in anderen Sprachen gibt es bereits; hier sei nur auf die Neuausgabe der Papstkatechesen in englischer Sprache und die systematische Einführung von Michael Waldstein unter dem Titel »Man and Woman He Created Them. A Theology of the Body« (Boston 2006) verwiesen (dieser hat übrigens nachgewiesen, dass jene Papstkatechesen ursprünglich auf Polnisch verfasst wurden und in ihren Grundzügen als Manuskript bereits vorlagen, bevor Karol Wojtyła das Papstamt antrat), oder in deutscher Sprache auf Dominik Schwaderlapp: »Erfüllung durch Hingabe. Die Ehe in ihrer personalistischen, sakramentalen und ethischen Dimension nach Lehre und Verkündigung Karol Wojtyłas / Johannes Pauls II.« (St. Ottilien 2002).

Josef Spindelböck, St. Pölten

Katechetik

Dörner, Reinhard (Hg.): »Wie sollen sie an den glauben, von dem sie nicht gehört haben?« (Röm 10, 14b) – Der Kampf um den Religionsunterricht, Verlag des Initiativkreises Münster, Ergänzungsband zum Berichtband der Osterakademie Kevelaer 2002, 194 S., ISBN 3-9809748-2-0, Euro 10,00.

Der Sammelband »Der Kampf um den Religionsunterricht« beurkundet auf eindrucksvolle Weise die von innerkirchlichen Kreisen getragene systematische Zerstörung des Glaubens. Wie diese Dokumentation klar belegt, erfolgt diese Zerstörung mit Deckung oder zumindest mit Billigung höchster kirchlicher Stellen.

Dieser Kampf nimmt seinen Ausgang in den Bemühungen des 1997 verstorbenen Pfarrers Georg Woratsch, der sich bereits seit Anfang der 70er Jahre bei den zuständigen kirchlichen Stellen für eine korrekte katechetische Unterweisung einsetzte

und auf die schweren Mängel der neuen Religionsbücher aufmerksam machte. Aus den in diesem Band veröffentlichten Unterlagen, seiner einschlägigen Korrespondenz und entsprechenden Presseartikeln wird die Ablehnung ersichtlich, die er auf verschiedenen Ebenen erfuhr: Auf seine sachlich berechtigten Argumente ging man überhaupt nicht ein, die Reaktionen seiner Ansprechpartner, darunter der Bischöflichen Hauptstelle für Schule und Erziehung in Köln, verraten lediglich persönliche Gekränktheit.

Dieses Schicksal sollten später der inzwischen verstorbene StD Franz Merz und das Ehepaar Reinhard und Gertrud Dörner mit ihm teilen, das den Kampf um den Religionsunterricht bis zum höchsten kirchlichen Gerichtshof, der Apostolischen Signatur, verlor. Frau Dörner hatte im Namen des von ihr geführten Arbeitskreises für Theologie und Katechese (ATK) alle deutschen Ordinariate auf das destruktive Potential der neuen, vom zuständigen Gremium der Bischofskonferenz approbierten Religionsbücher des Ex-Priesters Hubertus Halbfas aufmerksam gemacht (1990–1993). Abgesehen von allen anderen Mängeln dieser Bücher vertritt deren Autor nämlich nicht einmal das Gottesbild der christlichen Offenbarung, sondern esoterisches Gedankengut in Richtung der von der Freimaurerei geförderten »Welteinheitsreligion«.

Nach der ablehnenden Haltung der deutschen Ordinate wandte sich Frau Dörner in nächster Instanz an die Kongregation für die Glaubenslehre, die Bischofskongregation und die Kongregation für das katholische Bildungswesen (März 1993). Diese Stellen setzten sich jedoch offensichtlich mit dem Inhalt der beanstandeten Religionsbücher gar nicht auseinander; vielmehr wurden die Klagesteller von der Kleruskongregation erneut auf die zuständigen Gremien innerhalb der deutschen Bischofskonferenz verwiesen (September 1994). Nach weiteren Einwänden der Antragstellerin entschied die Kleruskongregation im September 1995, daß die Entscheidungen der Deutschen Bischofskonferenz bezüglich der Religionsbücher »keiner weiteren Infragestellung bedürfen«. Gegen diesen Bescheid legte Frau Dörner bei der Apostolischen Signatur Berufung ein (Oktober 1995), die aber nicht mehr *de merito* (d. h. den Inhalt), sondern nur noch über das Verfahren zu befinden hatte. Das Urteil der Apostolischen Signatur vom 20. Juni 1997 stellt zwar einen Verfahrensfehler fest, und zwar den der fehlenden Einholung einer nötigen Zustimmung der Glaubenskongregation durch die Kleruskongregation. Dennoch wird die Klage von Frau Dörner abgewiesen mit dem Hinweis, daß Religionsbücher keine Katechismen seien und daher ausschließlich die zuständige Bischofskonferenz über den Inhalt

zu entscheiden habe. Wie aus dem Wortlaut des Urteils hervorgeht, wurden aber andere Fragen außer acht gelassen. Dies mag auch einer der Gründe dafür sein, warum die Apostolische Signatur nicht gestattete, das Urteil oder auch nur Teile davon ohne ihre ausdrückliche Erlaubnis zu veröffentlichen: Schließlich bezeugt es große Mängel in der gängigen kirchlichen Rechtsprechung, die nicht zuletzt in der Schwächung bis Annullierung der Rechte von Gläubigen gegenüber ihren Bischöfen bestehen.

Wie jedoch der Anhang dieses Buches beweist, war die Kritik des ATK an den Religionsbüchern von Hubertus Halbfas höchst berechtigt. Das Gutachten des Dogmatikers Prof. Manfred Hauke »Welteinheitsreligion: Umdeutungen der christlichen Botschaft in Religionsbüchern« bewertet die Bücher von Halbfas als ungeeignet für den katholischen Religionsunterricht, infolge ihrer systematischen Umdeutung des christlichen Glaubens und der Reduzierung der Kirche auf rein innerweltliche Aspekte. Der Pädagoge Prof. Reinhold Ortner kritisiert in seiner »Beurteilung der Religionsbücher von Hubertus Halbfas« daran vor allem die Psychologisierung der Botschaft des Evangeliums und die Verkürzung der biblischen Fakten auf eine rein symbolische Ebene. Im Beitrag des verstorbenen Prof. Paul Hacker († 1979) »Der Skandal mit den Religionsbüchern« wird die Selbst-Zerstörung der Kirche durch ideologische »Agenten« an den wichtigen Stellen und durch innerkirchliche Netzwerke dargestellt. Der Beitrag von Kardinal Leo Scheffczyk (†) betont den Vorrang der zentralen Glaubensinhalte und damit der Dogmatik gegenüber der heute von den Religionspädagogen in den Vordergrund gerückten Didaktik. Zu einer ähnlichen Konklusion gelangt Prof. Alfred Läßle mit seiner Frage »Religionsunterricht – quo vadis?«: Gegenüber den modernen Strömungen der Katechese sind die Kontinuität und die Systematik in der Glaubensverkündigung von höchster Aktualität.

Die Umdeutung der Bibel Richtung Neuheidentum durch diese Religionsbücher kommt im Beitrag von Otto Maier SJM »Die Bibel« und Hubertus Halbfas« deutlich zum Vorschein. Prof. Klaus Berger bewertet in seinem »Beipackzettel zu einer weihnachtlichen Monumentalfibel« die Bücher von Halbfas als »Heilmittel gegen Christen, die noch an Jesus als den Sohn Gottes glauben«, kurz als »Treibsand«.

Eine weitere Rezension stammt vom Herausgeber und gilt dem Buch von Franz Merz: »Auf der Suche nach dem verlorenen Glauben«. Die »Antworten von Religion und Ideologien« (Untertitel) bieten die Basis zu einer Auseinandersetzung mit Ideologien auf der Grundlage des Glaubens.

Die beiden nächsten Beiträge zeigen, wer letztlich hinter dem Kampf gegen den Religionsunterricht steht: Manfred Adler verweist auf den »Kampf der Freimaurerei gegen den Religionsunterricht« und das Ziel der Loge, durch konfessionslose Schulen den Glauben zu zerstören, ebenso »Die humanistische Schule im Geiste der blauen Freimaurerei«, ein Kapitel aus dem bereits 1875 erschienenen Buch von G. M. Pachtler SJ. Komplementär dazu dokumentiert auch ein Auszug aus der Enzyklika »Humanum Genus« Leos XIII. die Gefahren der Freimaurerei besonders auf dem Gebiet der Jugenderziehung. Denn zwischen Katholischer Kirche und Freimaurerei besteht ein unüberwindlicher Gegensatz: Dies läßt sich aus einem Vergleich freimaurerischen Gedankenguts mit den Visionen der sel. Anna Katharina Emmerick erkennen, die abschließend einander gegenübergestellt werden.

Den Abschluß dieses Buches bildet das »Credo des Gottesvolkes« von Papst Paul VI., an dem sich jede Glaubensunterweisung orientieren muß.

Gabriele Waste, Klagenfurt

Patrologie

Roberto López Montero: *Totius Hominis Salus. La antropología del »Adversus Marcionem« de Tertuliano*, Madrid 2007, *Publicaciones de la Facultad de Teología de San Damaso (= Dissertationes theologicae 2) 540 Textseiten und Register*, ISBN 978-84-96318-40-3.

Roberto López Montero hat kein leichtes Thema für seine Dissertation ausgewählt: Die Anthropologie Tertullians nach »Adversus Marcionem«. Damit hat er 2006 an der theologischen Fakultät San Dammaso in Madrid promoviert.

In den fünf Büchern dieses Hauptwerkes setzt sich Tertullian (ca. 155 – nach 220 n. Chr.) mit einem der größten Probleme des frühen Christentums auseinander, dem Marcionismus. Die Schrift ist eines seiner systematischsten, aber auch seiner schwierigsten Werke. Bezüglich der Datierung schließt sich López Montero dem zeitlichen Rahmen an, den Barnes und Braun – wenn auch mit kleinen Unterschieden – stecken: zwischen 207 und 212 n. Chr. Mit der Datierung hängt auch die Frage nach dem montanistischen Einfluss auf das Werk zusammen. Nach Meinung des Autors ist dieser nur an wenigen einzelnen Stellen erkennbar. Als Ganzes handele es sich um ein katholisches Werk. López Montero legt die Ausgabe des Corpus Christianorum Series Latina zu Grunde. In den letzten Jahren